

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 14

Illustration: Missverständnis
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tiger Bericht aus seiner Feder über eine Veranstaltung erschien in der Zeitung. Hernach stellte sich heraus: Der Anlaß war verschoben worden. Einer seiner Lieblingssätze: «Es gibt nichts Gesünderes als das Arbeiten.» Er malte, zeichnete, dichtete, schriftstellerte nebenher. Und war – nach der Pensionierung – in seinem Meilener Garten. Seine Frau scherzte allerdings: «Als Stadtpräsident und Bundesrat tat er seine Arbeit ja recht; aber als Gärtner hat er versagt, und er darf mir nur noch unwichtige Gartenarbeiten machen.»

Auf einer Bergwanderung während des letzten Krieges nach Alpiglen diskutierte er mit einem Geißbuben, der auf dem Räf Alpkäslein talwärts trug und ihn nicht kannte. Nobs bedauerte, er habe keine Lebensmittelkarten, sonst hätte er auch einen Käse gekauft. Der Bub: «Mir gä s o ooni Marggen.» Nobs erwiderte, das sei verboten, er müßte ihn ja anzeigen. Drauf der Bub: «Das tuesch du nit, du brichstisch mir zguet Grindelwalddiitsch.»

«Bald Zyt zum Choche ...»

Rund um den scheidenden Stadtpräsidenten *Emil Landolt* wimmelt es von Anekdoten, Kalauern und Bonmots. Etliche sind im Lauf der Jahre auf diesen Seiten erzählt worden. Sein Biograph *Widmer* zitiert den *Landolt*-Ausspruch: «In meinem Herz ist ein schöner, reservierter Platz für meine Familie; der Rest aber ist ein Massenlager, in dem jedermann willkommen ist.» Eine junge Frau meinte auf die Frage, wie lange *Emil Landolt* schon *Stapi* sei, nur trocken: «Dää? Dä isch doch scho immer Schtapi gsüi!» Und als *Emil Landolt* eine Schar Frauen auf Sightseeing führte und im Großmünster vom zuständigen Pfarrer darauf aufmerksam gemacht wurde, der *Sigrist* habe eines bevorstehenden Konzertes wegen Münsterbesuche untersagt, gab der *Stapi* dem Pfarrer einen Fünfliber für den *Sigrist* und sagte: «Mached Si doch kei Flause, Herr

Brunner, die *Fraue* sind gschwind dure, mir händ ja scho sibe *Chile* und *Rathüser* erlediget, und s isch bald Zyt zum *Choche!*» So erzählt es der *Pfarrer* selber.

Vor Jahren schrieb *Max Rüeger* mit Bezug auf *Stapi* und *Waldmann*denkmal: «Und – setzt er sich emal zur *Rue* – dänn nämend mer de *Waldmann* abe, und tüend ufs *Roß* – de *Landolt* ue!» *Emil Landolt* formulierte freilich während einer seiner Führungen durchs *Stadthaus* – «mir händ äxtra nöd uufgruumt, damit me gseet, daß daa au gschafft wirt!» – im *Stadtratsaal*, wo *Neugotik* dominiert und *Porträts* ehemaliger *Präsidenten* an den *Wänden* hängen: «Si gseend, di alte *Stadtpräsidenten*, wo me nüme bruucht, wärdid bin öis einfach uufghänkt!»

«Schpined Si?»

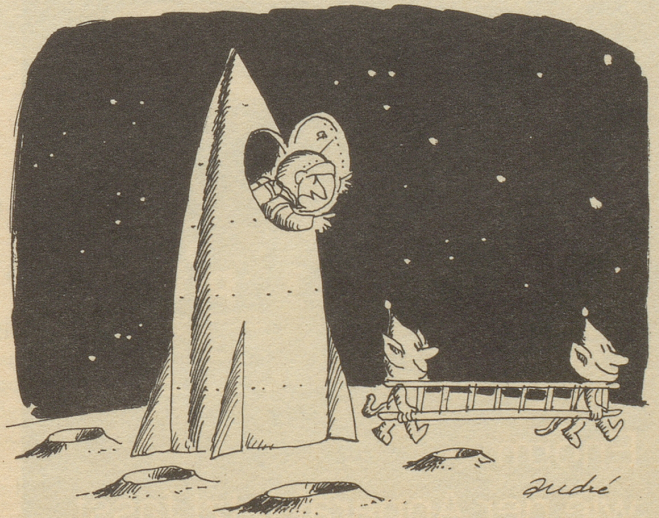
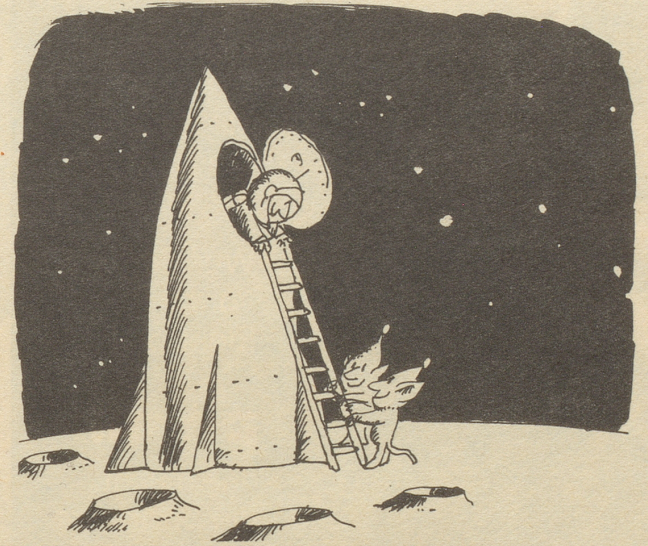
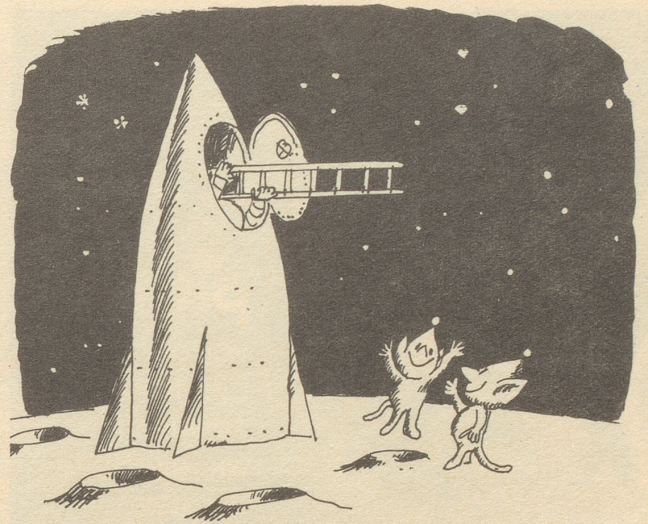
Vor dem ersten Wahlgang kursierte ein Witz: Im *Stadthaus* kreuzte ein *Clochard* auf und sagte zum *Auskunftsbeamten*, er habe gehört, der *Posten* des *Stapis* werde frei, und da sei er jetzt und wolle sich darum bewerben. Darauf der *Beamte*: «Guete *Maa*, schpined Si?» Und der *Clochard*: «Werum, isch das *Bedingig*, wäme sich für dää *Poschte* wott bewärbe?»

Tatsächlich passiert aber ist: *Wahlversammlung*. Betonung der Wichtigkeit von *Rationalisierung* in der *Stadtverwaltung*. Einer stand auf und meinte: «Ich finde es prima, daß die *Stadt* einen *Computer* kaufen will. In vier oder wenigstens in acht Jahren wird er dann den *Stadtpräsidenten* grad selber wählen.»

Stadtrat Maurer, einer der zwei *Kandidaten* im kommenden *Endspurt*, betonte, es sollte in *Zukunft* ein *Bürgerlicher* das *unpopuläre* *Finanzamt* übernehmen. Neulich übrigens meldete sich ein *Mann* auf dem *Finanzamt* und ließ nicht nach, bis er an *höchster* Stelle *vorgelassen* wurde. Er drückte *Stadtrat Maurer* erstens den *Dank* aus für *fairen* *Wahlkampf* und zweitens eine *Fünfhunderter-Note* in die *Hand*: Er habe gerade etwas *Erspartes* beisammen.

Stadtrat Widmer, ebenfalls *Kandidat* im *Endrennen*, wurde vor dem *ersten* *Wahlgang* von *Mitgliedern* anderer *Parteien* gefragt, wie er es fertig bringe, vor einer *Niederlage* so frisch und munter zu sein. *Schlagfertig* entgegnete er: «Ihr könnt doch nicht erwarten, daß ich der *Niederlage* meiner *Gegner* mit hängendem *Kopf* entgegensehe!»

Für den *ausgeschiedenen* *Kandidaten* *Cési Dunkel* hat der *Volksmund* einen schönen *Titel* ausgeknobelt: «*Alt-Stadtpräsidentenkandidat*.»



Mißverständnis

Wirksame Hilfe für Ihre

Verdauungsbeschwerden

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit *Andrews*. Das angenehme und erfrischende *Andrews* hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettsatz verhindert.



ANDREWS

regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden. In Apotheken und Drogerien.

